

mitammen verbunden sein an einem Bande, sondern es muß für die Scapulierbruderschaft und den 3. Orden je ein eigenes Scapulier getragen werden.

II. Der päpstliche Segen (benedictiones nomine Summi Pontificis) und die öffentlich zu ertheilende Generalabsolution (benedictiones cum indulgentia plenaria publice impertienda) müssen von jenem Priester gegeben werden, der den Tertiaren des betreffenden Ortes vorsteht; die Generalabsolution kann aber (an den bestimmten Tagen) privat von jedem Beichtvater unmittelbar nach der sacramentalen Absolution dem Tertiaren gegeben werden.

III. Auf die Frage, ob der Pönitent (Tertiär) den vollkommenen Abläß in dem Augenblicke gewinne, wenn der Confessarius das Wort „impertior“ spricht, oder erst nach dem Empfange der hl. Communion, antwortete die hl. Congregation, der Abläß werde erst nach dem Empfange des hlst. Sacramentes gewonnen, wenn die Communion das letzte der vorgeschriebenen Werke ist. —1.

### XXII. (Haustelegraf zum Schutze des Tabernakels.)

Im I. Heft d. J. der Quartalschrift sind Winke angegeben, wie der Tabernakel gegen Räuberhand zu schützen sei. Unläßlich des Kirchenraubes in unserer Kirche und des nach kurzer Zeit erfolgten 2. Einbruchsversuches wurde die Kirche mittelst Haustelegrafen mit dem Pfarrhause verbunden. An jenen Stellen der Kirche, wo ein Einbruchsversuch gemacht werden könnte, wurden Contacte eingelassen, ebenso am Tabernakel. Diese Contacte stehen durch Guttaperchadrähte mit den Elementen, einem Signalapparat und einem Tableau im Zimmer des Pfarrers, in Verbindung. Wird an einem der versicherten Objecte eingebrochen, so schließt sich der Contact und gleich läutet der Allarmapparat im Zimmer so lange fort, als der Contact geschlossen ist. Gleichzeitig zeigt das Tableau die Nummer des Objectes auf, so daß man augenblicklich genau weiß, an welcher Stelle der Kirche man nachzusehen habe. Bei den Thüren und dem Tabernakel sind die Contacte so gelegt, daß jedes Deffnen derselben sogleich durch den Allarmapparat gemeldet wird und deren Nummern am Tableau ersichtlich werden.

Da sonach bei jedesmaligem Deffnen der Thüren u. der Allarmapparat im Pfarrhause spielt, so ist gleichzeitig ein „Ausschalter“ angebracht, um während des Tages den Lärm zu hindern.

Die Controle über das richtige Functioniren ist eine beständige; denn z. B. jeden Morgen, wenn der Messner zur Kirche geht, um zu läuten, wird der Allarmapparat thätig; will man wissen, ob unter Tag eine Thür offen stehe, so braucht man blos am Ausschalter zu drücken. Gegen das Bedenken, der Dieb könnte den Draht abwickeln, hilft ein Uebermörteln des Drahtes. Der Draht läßt sich recht leicht an den Ecken fortführen und ganz unscheinbar durch

Mörtel verputzen. Von der Kirche zum Pfarrhofe wird der Draht unterirdisch geleitet. Es genügt, den Draht in eine eichene Röhre o. dgl. zu bringen. Im Pfarrhofe selbst ist ohnehin keine Gefahr für den Draht mehr vorhanden.

Gleichzeitig wurden auch die Stellen im Pfarrhofe, welche Kirchengegenstände enthalten, in obiger Weise versichert.

Die Preise einer solchen Versicherung sind nicht hoch. Schreiber dieses fand einen Weg zur Anlegung der telegraphischen Verbindung, der es ermöglichte, wenigstens 40% Ersparniß gegenüber den Preisnotirungen, wie sie sonst gemacht zu werden pflegen, zu erzielen. Die ganze Einrichtung, bestehend aus 6 Elementen, 13 Contacten, Signalapparat und über 100 Meter Guttaperchadraht, kam gut auf 145 fl. zu stehen.

Schleißheim.

Pfarrer Josef Mayr.

## Literatur.

- 1) **Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minnritenprovinz.** Mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft herausgegeben von P. Conrad Enkel, Mitglied dieser Provinz im Convente zu Würzburg. Erster Theil: Text. Zweiter Theil: Anmerkungen. Würzburg, Druck und Verlag von F. X. Bucher. 1886. gr. 8°. VII. 192. 408. M. 4.— = fl. 2.48.

Kaum gibt es einen Heiligen, so lieblich und so mild, und doch wieder von so tief eingreifender, weltbewegender Wirkung, als der heilige Franciscus von Assisi, der

„würdig war, um Petri Schifflein

Auf hohem Meer in rechter Bahn zu halten.“<sup>1)</sup>

Sein Geist ist nicht mit ihm gestorben; denn er hat seiner Stiftung seine Seele eingehaucht und dieß ist wohl der Grund, warum uns immer dieser Orden so anmutet und zu sich hinzieht. Ist auch mehr als ein halbes Jahrtausend vorübergegangen, uns ist es doch, als vernähmen wir das Wehen seines Geistes, als könnten wir noch fühlen den Pulsschlag seines kindlich frommen und demüthigen und wieder so großen und starken Herzens, wenn wir in die Wohnungen und Gotteshäuser treten, die seine Söhne erbaut haben. Gerade die neuere Zeit, der geist- und gemüthlosen Aufklärung müde, hat sich mit Vorliebe wieder dem Leben dieses Heiligen und der Geschichte seiner Stiftung zugewendet; auch Männer, die außerhalb der Kirche stehen, wie Karl Hase, Henry Thode, K. Müller, Evers, Koch, der Exminister Ruggiero Bonighi in Italien und selbst Renan finden sich von der wunderbaren Persönlichkeit des Heiligen aus

<sup>1)</sup> Dante, Göttliche Komödie Parad. XI. 119.